(Zweites Blatt.)

# Thorner Zeitung.

Nr. 294 | Sonntag, den 16. Dezember | 1900.

## Fatale Geschichten.

Dies Jahr 1900 wird von Manchem schwarz unterstrichen werden; so gut der Anfang, so jäh der Umschlag auf dem Industrie-Markte, der immer weitere Kreise zieht. Und es ist nicht blos bei der Industrie geblieben, auch das Baugewerbe ist hart in Mitleidenschaft gezogen worden, und vom Baugewerbe war der Rückschlag auf dessen Nebengewerbe natürlich. Es ist zu viel spekulirt oder gegründet, so sagen die Einen; einen so plötzlichen Umschwung in der Konjunktur konnte Niemand voraussehen, behaupten die Anderen. Zum Theil haben beide Anschauungen Recht; spekulirt und gegründet ist sich zu viel, aber von der außerordentlichen Plötzlichkeit der Wendung hatte man keine Ahnung, sonst würde man sich wohl gehütet haben, Millionen über Millionen festzulegen. Aber damit ist es noch nicht vorbei, eine fatale Geschichte kommt zur anderen.

Die Geldklemme, die dem Unternehmungsgeist so stark die Schwingen gestutzt hat, dehnt sich immer weiter aus, ein fatales Ereigniß folgt den anderen: Die etwas gar zu geniale Wirthschaft in den sogenannten Hypothekenbanken in Berlin, in der That ein ganz besonderer Ausnahmefall, hat aber doch das Vertrauen des Publikums zu derartigen Unternehmungen erschüttert. Zu Besorgnissen liegt keinerlei zwingender Grund vor; aber in diesem unruhigen Jahr sind schon wirklich kaltblütige Menschen nervös geworden, was soll man also von ängstlichen Leuten erwarten? Es wird befürchtet, nun möchten auch die Mittel für die Gewährung von Hypotheken auf Grundbesitz knapp zu werden beginnen, denn man weiß, tritt auf dem Geldmarkt erst mal an einem Punkt eine Ebbe ein, so heißt es überall; Vorsicht! und der Zinsfuß geht sofort in die Höhe.

Das ist die neueste Kalamität! Wenn in mehr als einer großen Stadt Befürchtungen wegen eines drohenden Baukraches ernstlich laut geworden sind, so werden sie durch die Schwierigkeiten, die sich auf dem Hypothekenmarkt einzustellen beginnen, selbstredend nicht gemildert. Und ebenso bleiben Geldklammheiten nicht auf die Großstädte beschränkt, sie ziehen auch Mittel-, Kleinstädte und das Land in Mitleidenschaft. Wo neue Gelder aufzunehmen waren, hat es schon in den letzten Monaten manche Extra-Unkosten gegeben, und was wird nun kommen, wenn diese unerquicklichen Zustände sich immer mehr zuspitzen? Theures Geld ist für alle und jede Thätigkeit nun einmal dasselbe, wie für den Landmann ein dürrer Sommer!

Und der Geldbedarf wächst unaufhörlich! Neulich im Reichstage hat der Reichsschatzsekretär das Geldbedürfniß des Deutschen Reiches in naher Zeit auf etwa 400 Millionen Mark beziffert. Die einzelnen deutschen Bundesstaaten gebrauchen Geld, Kommunal-Verbände, sowie große und kleine Städte nehmen neue Anleihen auf. Gewiß wird immer von Neuem Geld produziert, das heißt, es werden aus der Arbeit und den Zinsen neue Geldwerthe geschaffen, aber die Ansprüche des Publikums, das Geld hergeben soll, steigen. Die Einen wollen verloren gegangene Summen wieder einheimsen, die Anderen veranlaßt die theuere Zeit zu gesteigerten Forderungen. Kommt nicht bald etwas Flüssigkeit auf dem Geldmarkt, so können wir nach Neujahr unerfreuliche Vorkommnisse erleben.

Es ist nicht blos bei uns so! In England steckt man in Folge des großen Geldbedarfs für den Transvaalkrieg noch tiefer drin, als es bei uns der Fall ist. Das reiche Frankreich ist klamm, und die Amerikaner haben von den vierprozentigen Reichs-Schatzanweisungen, die sie so begierig aufnahmen, in aller Stille schon wieder verschiedene Millionen nach Deutschland hinübergeschafft. Die fremdländische Renommisterei hat nicht Stand gehalten, überall spürt man am eigenen Leibe die unerquickliche Geldlage.

Unter solchen Verhältnissen ist das Schlimme, wenn auch leicht Erklärliche, daß zu weitgehende Mißtrauen und Kopflosigkeit das Uebel noch ärger machen, als es an sich schon ist. Bei uns sind nicht wenige Werthe mehr, sogar erheblich mehr herabgedrückt, als es sie verdienen; ungünstige Thatsachen erzeugten eine Panik, die sich erst spät wieder ins Halten bringen ließ. Die Plötzlichkeit in der Aenderung der ganzen wirthschaftlichen und Geld-Verhältnisse ist dem großen Publikum noch heute unfaßbar, obgleich doch verschiedentlich recht gewichtig gewarnt war. Allerdings konnte auch der gescheidteste Warner keinen Termin angeben, und so ging es den Propheten für kritische wirthschaftliche Tage, wie den Wetterpropheten: die Botschaft, die man hörte, fand keinen Glauben.

Dies böse Jahr beweist wieder einmal, wie auch die feurigste und genialste Unternehmungslust einer festen Solidität, eines gewissen Maßhalters nicht entbehren kann. Eine gar zu kühne Ausnützung der Konjunktur verkehrt die natürlichen wirthschaftlichen Verhältnisse und führt Situationen herbei, die Manchen erkennen lassen, daß er vor einem Abgrund stand. Ein Taumel, wie in den Gründerjahren zu Beginn der 70er Jahre wird wohl schwerlich wieder kommen, aber die im letzten Jahre verlorenen Gelder sind schon mehr, wie stattliche Summen.

## Thorner Nachrichten.

Thorn, den 15. Dezember.

* [Westpreuß. Provinzial-Ausschuß.] Ueber die Beschlüsse des Provinzial-Ausschusses in seiner Sitzung am 11. und 12. d. Mts. werden, soweit sie das öffentliche Interesse betreffen, folgende Mittheilungen gemacht: Ein Antrag mehrerer Besitzer aus Gr. und Kl. Usznitz und Kittelsfähre im Kreise Stuhm um Gewährung einer Unterstützung aus Provinzialmitteln zur theilweisen Ausgleichung desjenigen Schadens, der ihnen angeblich durch das vorjährige Sommer-Hochwasser der Weichsel auf ihren Ländereien entstanden ist, wurde abgelehnt. — Geprüft und zur Vorlage an den Landtag wurden genehmigt: Die Rechnungen über die Verwaltnng und Unterhaltung der Provinzial-Chausseen, den Westpreuß. Feuer-Societäts-Fonds, die Insgemein-Verwaltung, den Provinzial-Hilfskassen- und Meliorations-Fonds. die allgemeine Verwaltung, den provinzialständigen Stipendien-Fonds, die Schuldenverwaltung, die Unterstützung von Kleinbahnunternehmungen, die Verwaltung der Provinzial-Hebeammen-Lehranstalt zu Danzig, den Provinzial-Wittwen- und Waisenkassen-Fonds, den Krankenpflege-Fonds für den Regierungs-Bezirk Danzig, sämmtlich für das Jahr 1899/1900, die Voranschläge für 1. April 1901/1902 und zwar: der Provinzial-Irren-Anstalt zu Schwetz, abschließend in Einnahme und Ausgabe mit 274 000 Mk. (Zuschuß aus der Landeshauptkasse 146 300 Mk.), der Provinzial-Irren-Anstalt zu Neustadt, abschl. in Einnahme und Ausgabe mit 280 300 Mk. (113 800 Mk.), der Provinzial-Irren-Anstalt zu Conradstein, abschließend in Einnahme und Ausgabe mit 416 700 Mk. (202 700 M.), der Taubstummen-Anstalt zu Marienburg, abschließend in Einnahme und Ausgabe mit 72 300 Mk. (71 800 Mk.), der Taubstummen-Anstalt zu Schlochau, abschließend in Einnahme und Ausgabe mit 73 400 Mk. (73 300 Mk.), der Besserungs- und Landarmen-Anstalt zu Konitz, abschließend in Einnahme und Ausgabe mit 206 900 Mk. (122 450 Mk.), der Provinzial-Erziehungs-Anstalt zu Tempelburg, abschließend in Einnahme und Ausgabe mit 117 300 Mk. (115 300 Mk., hierauf sind jedoch an Rückeinnahmen aus der Staatskasse zu erwarten rund 78 675 Mk.), der Provinzial-Blinden-Anstalt zu Königsthal, abschließend in Einnahme und Ausgabe mit 102 850 Mk. (45 350 Mk.), der Hebammen-Lehr-Anstalt zu Danzig, abschließend in Einnahme und Ausgabe mit 33 000 Mk. (28 000 Mk.), der Westp. Immobiliar-Feuersocietät, abschließend in Einnahme und Ausgabe mit 784 500 Mk. (Beiträge der Versicherten 783 800 Mk.), und der Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse, abschließend in Einnahme und Ausgabe mit 136 700 Mk. (darunter Mitgliederbeiträge 103 900 Mk.). Der Voranschlag der Westp. landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft für 1. Januar bis 31. Dezember 1901, abschließend in Einnahme und Ausgabe mit 885 200 Mk. (darunter Mitgliederbeiträge 774 819 Mk.), wurde hiernach festgestellt und zur Anwendung genehmigt. — Zu Wegebauten wurden an Prämien bezw. Beihilfen u. A. bewilligt: dem Kreise Briesen für den Ausbau von zwei Zufuhrstraßen von der Chaussee Schönsee-Gollub nach dem Bahnhof Gollub bezw. dem Bahnhof Ostrowitt eine Beihilfe aus dem Gemeinde-Wegebaufonds von 900 bezw. 500 Mk.; dem Kreise Culm für den Ausbau einer gepflasterten Zufuhrstraße von der Chaussee Althausen bis Scharnsee zu der neu angelegten Ladestelle bei Kokotzko außer den bereits bewilligten 3000 Mk. noch eine Beihilfe von 1500 Mk. aus dem Gemeindewegebaufonds unter der Bedingung, daß der Kreis die dauernde Unterhaltung der Straße übernimmt. — Aus Anlaß eines Specialfalles beschloß der Prov.-Ausschuß, Anträge, bei Anlage von Kleinbahnen die Benutzung der Provinzial-Chausseen zu gestatten, im Princip abzulehnen, sich jedoch die Zulassung von Ausnahmen in dringenden Fällen vorzubehalten. — An die landwirthschaftlichen Winterschulen zu Marienburg, Schlochau und Zoppot, gelangten an Beihilfen zur Bewilligung bezw. 1958 Mk., 1732 Mk. und 2710 Mk., zusammen 6400 Mk. — Als Landesassessor (ständiger Hilfsarbeiter des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt Westpr.) wurde für die Wahlperiode 1. Dezember 1900—1906 Gerichtsassessor Scheunemann gewählt.

## Vom Offenbacher Eisenbahnunglück.

Das Ergebniß der amtlichen Untersuchung über das Offenbacher Eisenbahnunglück wird soeben in der ministeriellen „Berl Corr." veröffentlicht. In dem acht Spalten füllenden Bericht wird gesagt: Es ist Niemand, der sich im verunglückten Zuge befand und seine Bewegungsfreiheit behalten hatte, also überhaupt in der Lage war, sich zu retten, durch Einrichtungen am Wagen hieran verhindert. Es muß ohne Weiteres zugegeben werden, daß die Eingänge an beiden Enden der D-Zug-Wagen am meisten gefährdet sind. Dies ist auch von Hause aus erkannt worden, und daher sind die Fenster in diesen Wagen breiter gemacht, als sonst üblich. Ob die Fenster so abgeändert werden können, daß sie unter Verkürzung nach oben bis zur Brüstung herabfallen, unterliegt der Prüfung. Die viel verleumdeten Messingstangen vor den Fenstern in den Seitengängen sind lediglich zum Schutz der Reisenden gegen Verletzungen angebracht; sie liegen tiefer, als die herabgelassenen Fenster und können daher in keiner Weise die freie Fensteröffnung beengen. Die nachträgliche Anbringung von Seitenthüren in den vorhandenen Wagen ist aus Gründen der Bauart ausgeschlossen; inwieweit es angängig ist, Noththüren oder Nothklappen herzustellen, unterliegt ebenfalls der Prüfung, ebenso welche sonstigen Aenderungen nothwendig oder wünschenswerth sind. Die Gasbeleuchtung hat den Brand des Wagens bei Offenbach nicht unmittelbar verursacht, sondern nur verstärkt. Wenn man bedenkt, daß jetzt in allen Erdtheilen zusammen etwa 105 000 Wagen für Gasbeleuchtung eingerichtet sind, daß diese in Deutschland schon vor 30 Jahren eingeführt wurde, so wird nicht wohl behauptet werden können, daß bei der geringen Anzahl von Vorkommnissen die Gasbeleuchtung feuergefährlicher als irgend eine andere Beleuchtungsart sei, selbst wenn wirklich in einigen Fällen sie die Veranlassung zu den Bränden gegeben haben sollte. Daß elektrische Einrichtungen an sich feuersicherer sind als Gaseinrichtungen, wird doch wohl kaum behauptet werden können, wenn man beachtet, daß selbst noch in den letzten Jahren vielleicht mehr Gebäude infolge von Mängeln der elektrischen Beleuchtungseinrichtungen abgebrannt sind, als durch Mängel an Gaseinrichtungen. Daß nun eine elektrische Beleuchtungseinrichtung am Wagen feuersicherer sein soll, als eine solche in einem Gebäude, ist von vornherein ebenfalls nicht anzunehmen, weil alle Einrichtungen am Wagen viel schwieriger anzubringen sind, und weil der Wagen auf der Fahrt fortwährenden Bewegungen und Stößen ausgesetzt ist. Jedenfalls muß erst durch längere Erfahrung der Beweis erbracht werden, daß die elektrische Zugbeleuchtung feuersicher ist.

---

## Eine kleine Ueberraschung.

Eine lustige Weihnachtsgeschichte von Georg Prinz (Berlin).



(Schluß.)

Um halb fünf Uhr war der Humpen bereits in den Händen der Frau Direktor, die ihn bewundernd von allen Seiten betrachtete.

Der Mann war im Nebenzimmer, wo die reiche Kinderschaar jubelnd um den im hellen Kerzenglanz strahlenden Weihnachtsbaum tanzte.

„Sieh doch nur, Mann," rief die kleine Frau, „was uns die Lindenbergs geschickt haben!"

Erstaunt kam der Herr Direktor, ein ernster und würdevoller Mann, näher, und betrachtete das kommerzienräthliche Geschenk.

Endlich sagte er ärgerlich: „Diese Protzen! Weshalb machen sie uns denn ein so theures Geschenk? Das Ding kostet doch mindestens seine 60 Mark, und da müssen wir uns doch wieder revanchiren! Weshalb denn überhaupt die ganze Schenkerei? Etwas Vernünftiges kommt doch nie dabei heraus; — übrigens paßt der Kram gar nicht in unsere Einrichtung mal!" Und damit setzte er den so arg mißhandelten Humpen ziemlich unsanft auf den Tisch und ging zurück zu seinen Kindern.

Das Frauchen, angstvoll und verschüchtert, wagte natürlich kein Wort dagegen zu sagen, wenn ihr würdevoller Gatte so gewichtige Dinge konstatirte, — und so blieb denn der Humpen unbeachtet stehen, denn die Frau ging auch ins andere Zimmer, um mit ihren Kindern unter dem Weihnachtsbaume zu tanzen und zu spielen.

Nach einem Weilchen sagte der Mann, plötzlich heiter werdend: „Weißt Du was, Frau, wir werden das Ding weiter verschenken! — Da ist der Assessor Lehnhardt, der hat mir neulich einen sehr verwickelten Fall brillant vorgearbeitet, so daß ich dem fleißigen Menschen unbedingt eine kleine Aufmerksamkeit schuldig bin — schenken wir ihm den Pokal; nicht wahr?"

„Wie Du meinst, lieber Mann," antwortete die kleine Frau kleinlaut und gehorsam.

Damit war hier der Fall erledigt.

* * *

Und um halb sechs Uhr bereits hatte Herr Assessor Lehnhardt den antiken Humpen in Händen.

„Donnerwetter!" lachte er, als er das schöne große Gefäß sah, „den voll Rüdesheimer!"

Der Herr Assessor freute sich über die Anerkennung seines Herrn Chefs, aber im Grunde seiner genußsüchtigen Seele dachte er doch: ist ja ganz hübsch, der Humpen, gewiß, aber 'ne gute Kiste Zigarren oder 'ne paar Pullen Martobrunner wären mir doch lieber gewesen!

Indessen machte er sich weiter keine Sorgen deshalb und tröstete sich mit dem Gedanken; schlimmstenfalls ist es 'nen Versatzstück!

Und dann machte er sich daran, einen kräftigen Punsch zu brauen, denn er hatte ein paar Kollegen zu sich geladen, um mit ihnen den heiligen Abend zusammen zu feiern.

Plötzlich klopfte es, und die Wirthin brachte einen Brief.

Es war eine Einladung zu Tettenborns, die am zweiten Festtag ein Diner gaben.

„Sapperment!" rief da der Herr Assessor, „in dem Hause genieße ich so oft Gastfreundschaft, daß ich den Leuten jetzt zu Weihnachten eine kleine Freude bereiten müßte!" — aber was und wie? Zu schofel durfte es nicht sein, und viel kosten durfte es auch nicht."

Plötzlich fällt sein Blick auf den Humpen.

„Richtig!" jubelt er los, „ich werde mal den vornehmen Mann spielen!" Und schnell entschlossen packt er den Pokal ein, und schickt ihn mit den „besten Empfehlungen" zu Tettenborns.

* * *

Herr Rentier Tettenborn, ein sehr wohlhabender Mann, der stets ein äußerst gastfreies Haus hielt, war an die „Aufmerksamkeit" der Junggesellen, die bei ihm verkehrten, schon so sehr gewöhnt, daß er das Packet erst garnicht öffnete, sondern es achtlos liegen ließ.

Dagegen war Linda, seine hübsche Tochter, neugierig, und wickelte das Papier auseinander.

Und als sie nun aus der Hülle den schönen Humpen herausholte, kam ihr eine Idee, die ihr eitel Freude bereiten mußte, denn das hübsche Gesicht strahlte in lachendem Sonnenschein — —

Eine Stnnde später, eben als die Bescheerung begonnen hatte, kam auch Herr Maler Herwald, — sehr elegant und fesch, — und brachte den Damen des Hauses seine wirklich entzückenden La France-Rosen.

Die Frau Mama dankte sehr erfreut; Linda aber war so überaus entzückt, einen ganzen Strauß ihrer Lieblingsblumen zu bekommen, daß sie mit glückstrahlendem Gesicht dem jungen beglückten Maler die Hand zum Kuß reichte.

Und als sie dann Alle unter den hell leuchtenden Weihnachtsbaum traten, da kam Linda mit dem Packet an, und schelmisch lächelnd sagte sie: „Mein lieber Herr Herwald, ich kenne ja Ihre Vorliebe für alte Humpen, und so habe ich Ihnen hier auch mal eine kleine Ueberraschung bereiten wollen!"

Ueberglücklich nahm der junge Mann das Packet entgegen, denn die Blicke, mit denen das Fräulein ihre Gabe begleitete, die verhießen ihm das ganze Glück, auf das er kaum zu hoffen gewagt hatte, — nun fühlte er es, daß auch sie ihn liebte, — und das, das war ihm die schönste Ueberraschung!

Dann aber, als er den Humpen auswickelte, und ihn als seinen lieben alten Hausgenossen wieder erkannte, da war er so voll Rührung, daß er dem Weinen nahe war, — denn natürlich dachte er nichts Anderes, als daß man hier von der Indiskretion des Raritätenhändlers Alles erfahren hatte, und daß man ihm nun eine Ueberraschung bereiten wollte, indem man ihm sein Lieblingsstück wieder schenkte.

So bedankte er sich also bei allen drei Mitgliedern der Familie überglücklich, — und aus Takt überging er alles Andere schweigend, — und dann trat er zu der kleinen hübschen Linda, die glückselig lächelnd unter dem Christbaum am Gabentisch stand, und an den schönen La France-Rosen roch, — und was nun zwischen den beiden Liebenden gesprochen wurde — das verschweigt des Sängers sprichwörtlich gewordene Höflichkeit!

## Vermischtes.

Die Takurhede ist nunmehr in Folge der großen Kälte gesperrt, ein Theil der in den chinesischen Gewässern zusammengezogenen internationalen Flotte sitzt nunmehr vor der Peihobarre im Eise fest. Nach den letzten Meldungen befinden sich von deutschen Schiffen vor Taku, soweit die Truppentransportdampfer in Betracht kommen nur noch die „Palatia", alle anderen deutschen Transportschiffe sind rechtzeitig von der Peihomündung wegbeordert. Ein zweites Schiff unter deutscher Flagge vor Taku ist heute nur noch die zum Lazarethschiff umgewandelte „Savoya". Die Thätigkeit der Kriegsflotte vor Taku beschränkte sich schon seit mehreren Wochen nur noch auf die Stationirung der beiden großen Kreuzer „Hertha" und „Hansa". Doch hatten die Schiffe ihren Ankerplatz etwa 5 Seemeilen vom Lande entfernt. Die Schiffe können somit jeder Zeit die offene Bucht von Petschili erreichen. Auch unser Kreuzer „Irene", der die Takurhede letzter Tage anlief, konnte noch unbehindert seine Reise fortsetzen. Es treten nun die beiden in der Einrichtung begriffenen Winterausschiffungshäfen von Tsingwantao und Schanhaikwan in Thätigkeit, um den Güterverkehr nach Peking aufrecht zu erhalten.

Die Ergebnisse der deutschen Kriminalstatistik für 1899 werden eben bekannt gegeben. Die Zahl der wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze verurtheilten Personen betrug danach 478 138 gegen 477 807 im Jahre vorher. Die Zunahme entspricht etwa dem Wachsthum der Bevölkerung. Die meisten Verurtheilungen erfolgten wegen Verbrechen gegen die Person, nämlich in 203 298 Fällen, wovon 90 826 auf die gefährlichen Körperverletzungen entfielen. Die Zahl der unter den Verurtheilten befindlichen jugendlichen Personen zeigt mit 47 476 eine kleine Abnahme. Fast die Hälfte der unter 18 Jahre alten Personen ist wegen Diebstahls verurtheilt.

Von dem „alten Woltersdorff", einem Prediger, der infolge seiner echt volksthümlichen Predigtweise und originellen Charaktereigenschaften vor hundert Jahren zu den beliebtesten Predigern in Berlin gehörte, erzählt der „Bär" ein paar hübsche Anekdoten, die seine oft etwas drastische Art, auf die Leute zu wirken, zeigen. Er war auch hochgestellten Personen gegenüber sehr freimüthig. Eines Tages speiste er bei einem vornehmen aristokratischen Herrn, der ihn fragte, ob es wohl schicklich sei, bei einem großen Mahl zu beten. „Das weiß ich nicht," erwiderte der Geistliche, „aber ich erinnere mich, bei Bauern in Pommern ein Bild gesehen zu haben, auf dem Ochsen und Esel im Stall an einer Krippe stehend dargestellt waren, mit der Unterschrift: „Wer ohn' Gebet zu Tische geht, — und ohn' Gebet vom Tisch aufsteht, — Der ist dem Rind und Eseln gleich — Und hat kein Theil am Himmelreich." Woltersdorff verstand es vorzüglich, die Kinder durch Beispiele aus dem täglichen Leben zu belehren. Einst fragte er die Tochter eines Apothekers im Konfirmandenunterricht: „Hat Deine Mutter eine Putzstube? „Ja". „Hat sie auch Schweine?" „Ja". „Läßt sie die in die Putzstube?" „Bewahre, nein!" Daran knüpfte der Geistliche nun die Mahnung, die Sünde nicht in die Putzstube des Herzens zu lassen. Ein drastisches Mittel benutzte er auch einem „erweckten" Schuhmacher seiner Gemeinde gegenüber, der über andere Christen durchweg aburtheilte, wenn er erfuhr, daß sie nicht dieselben „Anfechtungen" gehabt hätten wie er, und daß sich ihr Christenthum nicht in der Weise gestaltete, wie bei ihm. Diesen Schuhmacher ließ Woltersdorff zu sich kommen und gab ihm den Auftrag, für sich und seinen Sohn je ein Paar Stiefel anzufertigen, jedoch unter der Bedingung, daß er beide Paar Stiefel nach einem Leisten mache. „Aber das ist ja unmöglich," sagte der Meister, „wenn die Stiefel passen sollen." „Sieht Er wohl," sagte Woltersdorff, „und doch will Er, daß Gott alle Christen nach Seinem Leisten bekehren soll."

## Vom Büchertisch.

Gerade rechtzeitig, um allen Freunden eines gesunden Humors als Festgeschenk auf den Weihnachtstisch gelegt zu werden, läßt Ernst Georgy soeben in der allbekannten humoristisch-satirischen Bibliothek „Die Berliner Range" einen vierten Band: Lotte Bachs Brausejahre (Rich Bong, Kunstverlag, Berlin W. 57) Preis 1 Mark erscheinen welcher gleichsam die Fortsetzung des mit so vielem Beifall aufgenommenen ersten Bandes: Neue Bekenntnisse bildet. War dort „Lotte Bach" der übermüthige in Haus und Schule Allotria treibende Backfisch, so sehen wir sie im vorliegenden Bande als „Fräulein Range" auf allerlei Schleichwegen, bei der Kartenlegerin, auf dem Wege zum heimlichen Rendezvous. Wir erleben es, daß sie durch ihren Trotz und ihre Herbheit in die schwersten Herzensstürme geräth. Daheim in ihrer „Kemenate", auf Bällen und Gesellschaften begegnen wir unsere Heldin als harmlose, kritische Mademoiselle Sans-Gêne, die, mag sie in „Wolle" oder in „Seide" erscheinen, stets das Herz auf dem rechten Flecke hat und mit ihren oft drastischen Vergleichen nicht zurückhält. Ueberall eine gerngesehene Freundin bildet sie den anregenden belebenden Mittelpunkt. Frisch sprudelt der Quell ihres Geplauders. Erwähnen möchten wir noch als Beweis der Beliebtheit der „Berliner Range", daß in wenigen Wochen über 65 000 Bändchen verkauft wurden, ein Erfolg, wie ihn wenige litterarische Erscheinungen aufzuweisen haben.

„Ein Freiwilligenjahr für Frauen in der Krankenpflege" betitelt sich eine Broschüre, die dem Begründer und Leiter des Evangel. Diakonievereins, Professor D. Dr. Zimmer in Berlin-Zehlendorf herausgegeben und im Verlage dieses Vereins erschienen ist. Bekanntlich ist seit etwa 40 Jahren von den verschiedensten Seiten für Frauen ein Seitenstück zum militärischen Dienstjahre der Männer gefordert worden, und durch die Diakonievereine ist seit 6 Jahren nun auch gebildeten Damen Gelegenheit gegeben, ein solches Dienstjahr wirklich freiwillig, d. h. ohne Zwang, mit der Berechtigung jederzeitigen unentschädigten Austritts, ohne Verpflichtung für die Gegenwart und Zukunft und ohne Kosten durchzumachen. In wie glücklicher Weise, zeigen die hier zusammengestellten Aeußerungen von 29 früheren Seminaristinnen, Erfahrungen und Urtheile bezüglich des von ihnen in einem solchen Freiwilligenjahr Erlebten. Namentlich die körperliche Ausbildung und die Schulung des Willens und des Charakters sowie die mannigfachen Ausblicke in Herz und Leben werden allerseits mit Dank hervorgehoben. Die wenigen Blätter zeigen deutlich, daß ein solches Freiwilligenjahr für Frauen, allgemeiner eingeführt, ein unberechenbarer Segen der Frauenwelt unserer mittleren und höheren Stände werden würde.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Frank in Thorn

Corsets neuester Mode sowie Geradehalter Nähr- und Umstands-Corsets nach sanitären Vorschriften.

Neu! Büstenhalter Corsetschoner empfehlen

**Lewin & Littauer,**
Altstädtischer Markt 25.



## E. Heymann Mocker

**Wagenfabrik**
offerirt sein großes Lager von

**Arbeits- und Luxuswagen**
zu billigen Preisen.

**Reparaturen**
sauber, schnell und billig.

## Kaffee! Kaffee! Kaffee!

von
**A. Zuntz sel. Wwe., Berlin,**
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

| | | Mk. |
|---|---|---|
| Mokka-Mischung (Kaiser-Kaffee) | Pfd. | 2,00 |
| Ia Java-Kaffee-Mischung | „ | 1,90 |
| IIa Java-Kaffee-Mischung | „ | 1,80 |
| Karlsbader Mischung | „ | 1,70 |
| Wiener Mischung | „ | 1,60 |
| Hamburger Mischung I | „ | 1,50 |
| Hamburger Mischung II | „ | 1,40 |
| Berliner Mischung I | „ | 1,20 |
| Guatemala Mischung | „ | 1,00 |
| Campinas-Mischung | „ | 0,90 |
| Perl Leute-Kaffee | „ | 0,85 |

**Kakao**

| | | |
|---|---|---|
| Van Houtens bester | „ | 2,70 |
| Suchard Kakao | „ | 2,40 |
| Feinsten Holl. Kakao | „ | 2,00 |
| Feinsten deutschen Kakao | „ | 1,60 |
| Feinsten deutschen Kakao II | „ | 1,30 |
| Feinste Vanille-Chokolade | „ | 0,85 |
| Feinst. Vanille-Chokoladenpulver | „ | 0,80 |
| Feinstes Vanillepulver | „ | 0,60 |
| Chokoladenpulver II | „ | 0,40 |
| **Kasseler Hafer-Kakao** | Pack | 0,90 |
| Derselbe bei 5 Pack pro Pack | | 0 85 |
| Hafer-Kakao lose | Pfd. | 0,90 |
| Haferflocken (beste amerikanische) | „ | 0,17 |
| Dieselben 5 Pfd. | | 0,80 |
| Quäcker Oats | „ | 0,35 |
| Reis-Flocken | „ | 0,40 |
| Kufekes Kindermehl | „ | 1,30 |
| Kufekes Kindermehl 2 Büchsen | | 2,50 |
| Kondens. Schweizer Milch-Büchse | | 0,55 |
| Hausmacher Eiernudeln | Pfd. | 0,40 |
| Gelbe und weiße Nudeln | „ | 0,20 |
| Kartoffelmehl | „ | 0,14 |
| geschälte Erbsen | „ | 0,15 |
| Malzkaffee lose | „ | 0,20 |
| Pfarrer Kneipp-Malzkaffee | „ | 0,35 |
| Weizen-Gries | „ | 0,15 |
| Reis-Gries | „ | 0,15 |
| Amerik. Scheiben-Aepfel | „ | 0,40 |

**Palmin**

| | | |
|---|---|---|
| Feinstes Pflanzenfett | Pfd. | 0,65 |
| Feinst. Berliner Bratenschmalz | „ | 0,50 |

**„Morell"**

| | | |
|---|---|---|
| Feinstes Schweineschmalz garantirt frei von jedem fremden Zusatz | Pfd. | 0,50 |
| Speise-Talg | „ | 0,45 |

Farin, Würfel- und Brote-Zucker zu billigsten Preisen.

**Carl Sakriss,**
26. Schuhmacherstraße 26.

| | |
|---|---|
| Schweizer | Käse, |
| Tilsiter | „ |
| Holländer | „ |
| Edamer | „ |
| russ. Steppen | „ |
| Roquefort | „ |
| Camembert | „ |
| Neufchâteller | „ |
| Schloss | „ |
| Rahm | „ |
| Münchener Bier | „ |
| Dessert | „ |
| Glarner-Kräuter | „ |

empfiehlt
**J. Stoller, Schillerstraße.**

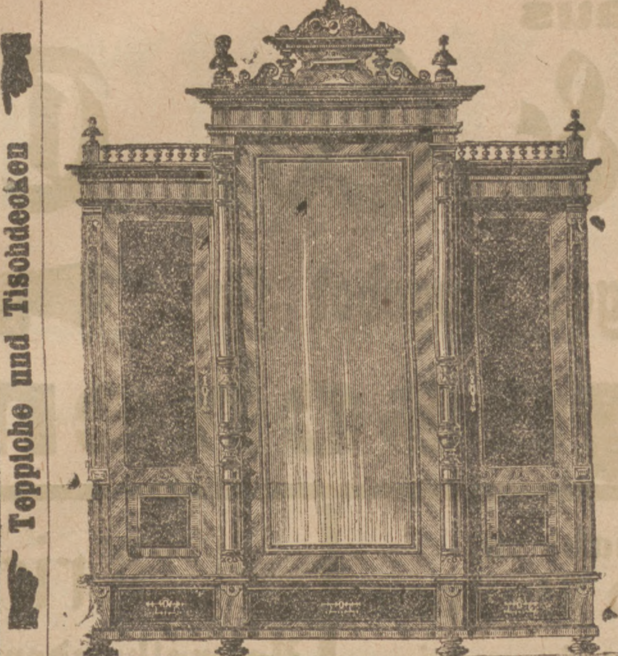
## Strumpf- u. Sockenfabrik

**(Windstraße 5, I)**
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften. Strümpfe werden auch sauber angestrickt. Der Ertrag dient zum Unterhalt armer Mädchen. **H. v. Slaska.**

---

## Das Ausstattungs-Magazin für Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

von



Teppiche und Tischdecken

# Franz Krüger

Wollmarkt 3, **Bromberg,** Wollmarkt 3,

empfiehlt
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung unter Garantie nur gediegener und guter Arbeit zu den anerkannt billigsten Preisen.

**Complette Zimmer-Einrichtungen**
in stylgerechten, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.

**Eigene Tapezierwerkstatt u. Tischlerei im Hause unter persönlicher Leitung.**
**Nach ausserhalb Franco-Lieferung.**
**Kostenlose Aufstellung der Möbel durch Sachverständige.**

Grosse Auswahl von Möbelstoffen.

---

## Nordische Elektricitäts- und Stahlwerke

**Act.-Ges.**
**Abtheilung Ostdeutsche Industriewerke**
**in Danzig.**
**Specialität:**

# Dampfkessel jeder Art

**Hydraulische Nietung u. pneumatische Stemmvorrichtung.**
Projekte u. Kostenanschläge auf Verlangen ohne Berechnung.

---




erhält man einen photographischen **Apparat** mit sämmtlichem Zubehör bei
**Paul Weber, Thorn,**
Lager sämmtlicher photographischer Bedarfsartikel.

---

## Weihnachts-Ausverkauf.

**250 Stück für nur 4 Mk.**

Eine prachtvoll vergoldete Uhr mit eleganter Goldinpanzerkette, genau gehend, mit 3jähriger Garantie, sehr täuschend, 1 hochelegante Garnitur bestehend aus einer wunderschönen Broche, 1 p. hochfeine Ohrringe mit ff. Similibrillanten sehr täuschend, 1 ff. Collier aus orientalischen Perlen, modernster Damenschmuck, 1 sehr elegante Lederbörse, 1 Garnitur Manschetts- u. Hemdenknöpfe aus ff. Doublegold, 1 sehr schönes Taschenschreibzeug aus Nickel, 1 wunderschönen Herren- oder Damenring mit ff. Similibrillant 1 sehr feine Krawatnadel mit glänzendem Stein, 1 ff. Krawatenhalter, ff Taschen-Toilettenspiegel belg. Glas in Etui, 20 Stück englische Correspondenzgegenstände. Dazu noch 200 Stück Diverse, welche im Hause unentbehrlich sind. Diese reizende 250 Stück mit der Uhr, welche selbst mehr werth ist, sind für nur **4 Mk.** per Postnachnahme nur kurze Zeit zu haben von dem Waaren- u. Versandhaus **J. Maringer, Krakau 1012.** Nicht passendes Geld retour.

---

## Das Ausstattungs-Magazin

für

## Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren

von

# K. Schall

Thorn, Schillerstrasse. — **Tapezierer** — Thorn, Schillerstrasse.

empfiehlt
**seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.**

**Komplette Zimmereinrichtungen**
in der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.

**Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.**

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen

Teppiche und Portièren.

---

## Verein

**zur Unterstützung durch Arbeit.**
**Verkaufslokal: Schillerstraße 4.**

Reiche Auswahl an
**Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w.** vorräthig.
Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick- Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.

**Der Vorstand.**

---

## Wollen Sie eine grosse Berliner

unabhängige Zeitung nationaler Tendenz lesen?

Dann abonniren Sie auf die

# Berliner Neuesten Nachrichten.

**Erscheint täglich 2 mal.**

**Beilagen:**

**Deutscher Hausfreund** — Sonntags, 16 Druckseiten, illustrirt, zwei Romane, Plauderei, Humoresken, Räthsel- und Spielecke.

**Mode und Handarbeit** — monatlich, praktisch und vielseitig, guter Schnittmusterbogen.

**Haus- und Landwirthschaft,** etwa wöchentlich, praktisches Hausfrauenblatt, Sprechsaal.

Vierteljährlicher Bezugspreis nebst allen Beilagen

**M. 5,50.**

Abonnements können ausser bei dem heimischen Postamt oder den Landbriefträgern **auch durch Postkarte bei der Expedition, Berlin SW. 46,** aufgegeben werden.

Nene Abonnenten erhalten das Blatt gegen Einsendung der Postquittung schon vom 20. d. M ab.

Die Abonnements-Quittung wird bei Familienanzeigen voll in Zahlung genommen. Stellengesuche von bestem Erfolge.

Probenummern nebst allen Beilagen kostenfrei von der

**Expedition, Berlin SW. 46, Königgrätzerstr. 41|42.**

---

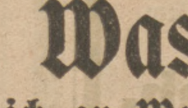
## 8 Centner lebende Spiegel- u. Schuppen-Karpfen

2—5 pfündige Größe aus der Karpfenzüchterei Birkenau stelle für **Weihnachts- und Sylvester-Abend** zum Verkauf.

Um einzelne Wünsche wegen Größe und Sorte zu berücksichtigen, nehme ich Bestellungen schon jetzt entgegen.

**A. Kirmes, Elisabethstraße.**

---



# Was

## schenke ich an Weihnachten?

„Ich finde und habe immer gefunden, daß sich ein Buch vorzugsweise zu einem Geschenke eignet. Man liest es oft, man kehrt oft dazu zurück; man naht sich ihm, aber nur in ausgewählten Momenten; man braucht es nicht wie eine Tasse, ein Glas, einen Hausrath in jedem gleichgiltigen Momente des Lebens, und erinnert sich immer des Freundes im Augenblicke eines würdigen Genusses." W. von Humboldt.

Eine Auswahl trefflicher Geschenkbücher enthält ein unter dem Titel: **„Der Bücherfreund"** erschienener, hübsch illustr. Miniatur-Katalog, der auf Verlangen **kostenlos** an Jedermann versandt wird von der

**Verlagsbuchhandlung**

## Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.

---

## Großer Ausverkauf.

Wegen Raummangel des Umbaues werden

**Möbel, Spiegel und Polsterwaaren ꝛc.**

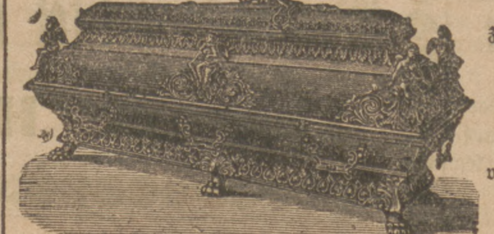
zu fabelhaft billigen Preisen ausverkauft.

**Günstige Gelegenheit für Brautausstattungen**

empfiehlt

**L. Marcuse Nachfl., Bromberg,**
Kornmarktstraße 7.

---



Metall-, eichene, sowie mit Tuch überzogene

## Särge

**sämmtliche Sarg-Ausstattungen**
von den einfachsten bis zu den elegantesten liefert zu **billigsten Preisen** das Sarg-Magazin von

**A. Schröder, Coppernikusstraße 41.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.